Der Iskaraberg im Fichtelgebirge

Ein Interessanter Berg im südwestlichen Fichtelgebirge mit einer alten Bergbaugeschichte

Von Dietmar Herrmann, Wunsiedel

Blick von Wildenreuth über das Tal der Warmen Steinach zum Iskaraberg

Von Weidenberg führt die Straße durch das bewaldete, teilweise schmale aber idyllische Tal der Warmen Steinach zum Erholungsort Warmensteinach. Bei Sophienthal weist uns ein Straßenschild auf den Wanderparkplatz hin, den wir ansteuern. Hier hat der FGV-Ortsverein Weidenberg reizvolle Rundwanderwege ausgewiesen und markiert. Wir folgen dem Rundweg Nr. 6, der uns um einen geheimnisvollen Berg führt mit dem eigenartigen Namen „Iskaraberg“. Die Wanderung dauert etwa 1 ½ Stunden.

Der Iskaraberg ist ein langgezogener, dicht bewaldeter Bergrücken aus Phyllit und er liegt zwischen den Tälern der Warmen Steinach im Westen und dem Einzugsgebiet der Heidenaab im Osten. Über ihn verläuft die Wasserscheide zwischen den Flüssen Main und Naab.

Frühere Schreibweise des Bergnamens waren Isigur, Ißgur, Isgur, Ißkera oder Iscara. Der Name Iskara verdiene besondere Beachtung, teilen schon frühere Fichtelgebirgsbeschreiber mit, weil er an die Besiedelung der Gegend durch Kelten erinnere. Die Wortsilbe „isca“ bedeute „Wasser“ und „ara“ sei die Endung bei Ortsnamen. Wissenschaftler weisen darauf hin, dass es verschiedene Namensdeutungen gibt. Man könnte gora = berg vermuten mit der Präposition iz = aus, also „iskara vom Berge her“. Im russischen finde sich kara = Rinde, dann würde iskara „Entrindung“ heißen. Auch an korenj = auswurzeln, entwurzeln wurde gedacht, was dem deutschen Wort Rodung bzw. Reuth entspräche. Es handelt sich hier also um keinen fränkischen Bergnamen, die Herkunft ist slawischen Ursprungs.

Auf dem Iskaraberg wurde Eisenerz abgebaut. In den Jahren 1511 und 1516 erhielten verschiedene Bürger Mutungsrechte verliehen wobei nicht bekannt ist, ob eine wirtschaftliche Ausbeute stattfand. In einer Aufstellung aus dem Jahr 1695 werden „Zubußzechen“, also unrentable Zechen genannt, worunter sich auch die Zeche Jßkera befand. Die Maxhütte Sulzbach-Rosenberg hatte noch Mutungsrechte bis 1934 auf die Schächte Iskara I und Iskara II.

Auf der Westseite des Berges liegt der staatlich anerkannte Erholungsort Sophienthal. Er ist ein Ortsteil von Weidenberg. Benannt wurde der Ort 1678 nach der Ehefrau Sophie Luise des Bayreuther Markgrafen. Bereits 1419 soll hier ein Hammerwerk bestanden haben, die „Obere Reuth“ genannt. 1750 war der Hochofen- und Hüttenbetrieb auf markgräfliche Anweisung eingestellt worden und die Gebäude wurden an verschiedene Personen verkauft. Der Ort diente nun als Jagdsitz des Markgrafen und um 1735 erbaute der Landesherr ein Jagdschlösschen. 1776 wurden die verbliebenen Hammerwerksgebäude in eine Knopf- und Drahtfabrik und in eine Spiegelglasschleiferei umgewandelt, die bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts fortgeführt wurde. Als 1896 die 23 km lange Bahnstrecke Bayreuth - Warmensteinach eröffnet wurde und der Ort Sophienthal einen kleinen Bahnhof erhielt, entwickelte sich der Fremdenverkehr.

Der Fichten-Quell-Brunnen liegt am Rundwanderweg Nr. 6 und lädt den Wanderer zu einer Erfrischung ein.

Literatur:

Arneth Konrad/Eichler Ernst
Slawische Flurnamen in der ehemaligen Markgrafschaft Bayreuth
Jahrbuch für Fränkische Landesforschung 1966, Band 26, S. 189

Herrmann Dietmar
Vom Bergbau im Fichtelgebirge
Beiträge zur Geschichts- und Landeskunde des Fichtelgebirges I
(11/1989), S. 26, 30

Herrmann Dietmar
Lexikon Fichtelgebirge (2000)
S. 305, 634

Hofner Hans
Heimatgeschichte des mittleren Steinachtales um Mengersreuth und Sophienthal (MSchr. 1933-36)
S. 76, 19, 89

Janka Wolfgang
Ortsnamenforschung im Raum Kemnath: Ergebnisse und Perspektiven
In: Kemnath 1000 Jahre und mehr (2008)
S. 99 (Karte) und 101 (Name)

Kretschmann Johann Wilhelm
Sammlung zu einer Berg-Historia des Markgrafentums Brandenburg-Bayreuth 1741
(Arzberg-Selb-Hof 1994), II 34, 111

Kröll Joachim
Geschichte des Marktes Weidenberg (1967)
S. 29

Prell R.
Wanderbuch durch das Fichtelgebirge (1929)
S. 81

Schuberth Heinrich
Ein Beitrag zur Besiedelungsgeschichte des nördlichen Oberfrankens (Selbstverlag 1953), S. 36

Schwarz Ernst
Sprache und Siedlung in Nordostbayern (1960)
S. 224

Weidenberger Hefte
No. 5/1986, S. 12

Landkarten:

Fritsch Wanderkarte Nr. 109 Fichtelberg-Warmensteinach 1:35.000

Bayern-Atlas
http://geoportal.bayern.de/bayernatlas/default?lon=4483163.0&lat=5534100.0&zoom=9&base=904